Orth, Christian; Nicochares: Fragmenta comica (FrC) ; Kommentierung der Fragmente der griechischen Komödie (Band 9,3): Nikochares - Xenophon: Einleitung, Übersetzung, Kommentar
Heidelberg: Verlag Antike, 2015 Seite 372
Publikationsreihe der Forschungsstelle "Kommentierung der Fragmente der griechischen Komödie (KomFrag)"
[https://www.hadw-bw.de/forschung/forschungsstelle/kommentierung-der-fragmente-der-griechischen-komoedie-komfrag-0]
der Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Addenda‘ zu den Fragmenta Comica:
http://www.komfrag.uni-freiburg.de/addenda-corrigenda

1781] = §879 p. 642,10–2 Flach [Eudociae Augustae Violarium, Lipsiae 1880]), wo der Eintrag in der folgenden Form erscheint: Σαννυρίων, Ἀθηναῖος κωμικός. φέρεται αὐτοῦ δράματα ταῦτα, Γέλως, Ἰνώ, Ἰώ, Δανάη, Σαρδανάπαλος, Ψυχασταί. Dieses unter dem Namen der byzantinischen Kaiserin Eudokia (reg. 1059–1071) überlieferte Sammelwerk konnte von Pulch 1880 und Pulch 1882, 522–5 als eine Mitte des 16. Jh. entstandene Fälschung des Konstantinos Paleokappa erwiesen werden (vgl. Cohn 1907). Die auf Hesychios von Milet zurückgehenden Biographika der Suda sind dort wahrscheinlich direkt aus der Aldina der Suda übernommen, unter zusätzlicher Verwendung von weiteren Texten, die in Handschriften in Fontainebleau vorhanden waren (so Adler 1931, 716,68–17,15). Für die Textkonstitution der Suda (und erst recht die Rekonstruktion des Hesychios von Milet) ist das Lexikon der Ps.-Eudokia damit ohne Wert, es bliebe aber noch die Möglichkeit, dass die beiden zusätzlichen Titel des Sannyrion aus einer bisher nicht identifizierten anderen Quelle übernommen wurden. Allerdings lässt sich Ἰνώ leicht auch als Dublette aus Ἰώ erklären, und in der Suda wird bald nach dem Eintrag zu Sannyrion auch Sardanapalos behandelt (σ 121 und 122; bei Eudokia dagegen steht der Eintrag zu Sardanapalos schon einige Seiten vor dem zu Sannyrion [p. 372 Villoison = §856 p. 624,1–5,5 Flach]).[549] Sehr wahrscheinlich ist damit Eudokia für Sannyrion ohne eigenen Quellenwert.

[549] Zu der Diskussion über die beiden zusätzlichen Titel in der Titelliste des Sannyrion vgl. Meineke I 264 („unde Inonem et Sardanapallum arripuerit nescio“), Bernhardy 1853, II.2 667 (der Ἰνώ als Dittographie zu Ἰώ erklärt, für Σαρδανάπαλος – kurz nach dem Titel Γέλως – dagegen einen Ursprung aus dem Ausdruck γέλως σαρδάνιος vermutet), Wachsmuth 1864–67, 152 (der die beiden Titel aus Eudokia in die Sudaliste einfügt), Nitzsche 1868, 31 Anm. 4 (der Ἰνώ als Dittographie erklärt, die Herkunft von Σαρδανάπαλος dagegen offenlässt), Flach 1879, 41–2 (der eine Deutung von Ἰνώ als Dittographie zu Ἰώ für möglich hält, aber Σαρδανάπαλος als „werthvolle Bereicherung“ betrachtet und Bernhardys Erklärung zurückweist) [in einer handschriftlichen Randnotiz in dem – nach hs. Hinweisen zu Beginn – von 1879–1906 im Besitz von A. Daub befindlichen Exemplar der Bibliothek des Seminars für klassische Philologie in Freiburg i. Br. findet sich auf S. 41 der folgende hs. Hinweis zum Titel Σαρδανάπαλος: „Könnte auch aus dem bald folgenden Σαρδανάπαλος von einem Leser hier angemerkt worden und dann in den Text gedrungen sein, oder gab das Ἰνώ, als Νῖνος gelesen, Anlass zur Randnotiz Σαρδανάπαλος?“], Daub 1880a, 64–5 (der sich dafür ausspricht, Ἰνώ und Σαρδανάπαλος als echte Titel des Sannyrion anzuerkennen), Flach 1880, 642 (der sich in der Nachfolge von Wachsmuth und Daub 1880a dafür ausspricht, beide Titel für echt zu halten), Daub 1880b, 6 (der Zweifel an beiden Titeln äußert, da Ἰνώ Dittographie sein könnte, Σαρδανάπαλος dagegen auf den bald folgenden Eintrag Σαρδανάπαλος zurückgehen könnte; Bernhardys Erklärung von Σαρδανάπαλος

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/frc9_3/0377
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN